

Begugs.-Preis

In der Hauptredaktion über den im Gebiet und den Vororten errichteten Zeitungsbüros abgehalten; vierjährlich A 4.50, bei zweijähriger täglicher Auflösung ins Jahr A 8.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich; vierjährlich A 6. Was kostet jener mit entstehenden Postaufschlag bei den Poststellen in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark, Sachsen und Norwegen, England, den Niederlanden, der Russischen Tiefe, Spanien. Wie alle übrigen Staaten ist der Preis nur unter Kreuzpost durch die Expedition steuerfrei möglich.

Die Wochenausgabe erscheint um 1/2 Uhr, die Abend-Ausgabe montags um 6 Uhr.

Redaction und Expedition:
Dessauerstrasse 8.

Filialen:
Alfred Hahn vorne, C. Klein's Sohn,
Universitätsstrasse 8 (Palaisum),
Louis Botha,
Rathausstrasse 14, post. und Polizeiamt 7.

Nr. 486.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Montag den 23. September 1901.

Anzeigen.-Preis

die 8-seitige Petition 25 Pf.
Reklamen unter dem Reklamenschrift
(4-seitig) 75 Pf. vor den Kammergerichts
richten (8-seitig) 50 Pf.
Tobakssatz und Zigaretten entsprechend
höher. — Schätzungen und Abschätzungen und
Abschätzungen 25 Pf. (vgl. Preise).

Critica-Berichten (gleich), nur mit
Morgen-Ausgabe, ohne Postleistung
A 50,— mit Postleistung A 70.—

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Bei den Filialen und Ausnahmestellen je eine
halbe Stunde früher.
Anzeigen sind freitags an die Expedition
zu richten.
Die Expedition ist Montagnachmittag um
gegen 14 Uhr und Dienstag um
gegen 8 Uhr geschlossen.

Druk und Verlag von C. Holtz in Leipzig.

95. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

Die jüngsten Niederlagen der Engländer.

Man schreibt uns aus London unter dem 21. September:

Die aktuelle Woche ist eine Unglückswoche für England gewesen, und die Engländer werden von ihrem alten Feind besiegt, indem wieder einmal eine Niederlage auf die andere folgt und die Berufe an Menschen und Kriegsmaterial unheimlich hohe Ziffern rezipieren. Nicht genug mit dem Verlust von drei Schiffen, welche Louis Botha dem Brigadier Gough am Bloemfontein abnahm, mußte Lord Kitchener neuerdings in einer sehr verdrücklich geballten Depeche dem Londoner Kriegsamt melden, daß noch weitere zwei Schiffsgeschüsse verloren gegangen seien. Dieselben gehörten der "Royal Horse Artillery", also der englischen Garde-Kavallerie, die bis zum südafrikanischen Feldzug schon vielfach Verluste erlitten hat. Lord Kitchener, der wie gesagt, den unangemessenen Vorfall mit tiefem Zorn zu empfinden scheint, ist so jetzt nicht im Stande, nähere Details über diese neuen englischen Niederlagen zu nennen und berichtet nur, daß die betreffenden beiden Kanonen unter Bedeutung einer Compagnie britischer Infanterie von Waterworks in der Richtung auf Bloemfontein im Transvaal auf Reconnaissancee verordnet und bei leichtenmanns Vorstadt von den Boeren mit Übermacht angegriffen wurden. Der Kampf muß nur ein sehr kurzer gewesen sein, und die ganze britische Kavallerie wurde gefangen genommen.

Die Moral dieser neuesten britischen Schläger und empfindlichen Verluste ist, daß auf Seiten der Engländer immer noch die alte Oberflächlichkeit in der Sicherungs- und Aufklärungsdienst vorhanden ist und daß die britischen Truppen nach wie vor das aller trüben Erfahrungen nicht im Stande zu sein scheinen und immer noch nicht genug gelernt haben, um sich gegen denartige Überraschungen gewappnet zu fühlen. Außerdem wird hierbei die Thatsache mitgespielt, daß die Kriegsministerium und Erziehung auf Seiten der britischen Kavallerie so ziemlich die dureckste Grenzen des Erträglichen erreicht haben, so daß sie sich ausscheinend schon längst im Zustande der Gleisigkeit befinden, da sonst die commandirten Offiziere unmöglich immer und wieder dieselben lächerlichen Fehler und widerlichen Jetzthämmen begegnen könnten und würden.

Das Lamento in der englischen Presse über die letzten Siege der Boeren und aufdringlichen Niederlagen der britischen Truppen ist natürlich laut und bitter, und auf Seiten der Engländer wird ebenso natürlich Weise des Verlierens nach rücksichtslosen deontologischen Regeln, welche den Verlust der Boeren schamlos bedauern sollen, gerade jetzt wieder bevorstehen. Die liberalen und radikalen Blätter die Belohnung, um dem englischen Volke und seiner Regierung neuerdings die Unstabilität und Verantwortlichkeit des Südafrikanischen Ausbrücks vor Augen zu führen. Die Regierungsbürokrat, wie "Standard" und "Daily Telegraph", erhebt sich in höchster erbitterten Behauptungen über die entsetzliche Opfer, welche durch die Hartnäckigkeit der Boeren dem Lande auferlegt werden, und sie rufen der Regierung ebenfalls aufs Ressort die energischste Durchführung der in den verschiedenen Proklamationen angebrachten Gewaltmaßnahmen an.

Auf jeden Fall hat man sich in britischen Hauptquartieren und im Londoner Kriegskomitee wieder einmal davon überzeugen können, daß die Boeren und speziell Louis Botha noch sehr wohl im Stande sind, in durchaus korreter und regulärer Weise Krieg zu führen und die englische Kavallerie vor der sogenannten Guerrilla-Flucht auf Seiten der Boeren einfach lägen zu lassen. Überdies hat Botha die moralischen Gefangenen nicht, wie bisher, sofort wieder laufen lassen, sondern sie in Gewahrsam genommen, mittelst, um einige Sklaven in der Hand zu haben,

für den Fall, daß die Engländer die Zeit gekommen glauben sollten, wo sie die Wege des internationales Völkerrechts vollständig verlassen möchten, um die Boeren zur Aufgabe des Friedhofs kämpfen zu zwingen."

Den neuen Voreinfall in die Kapkolonie

Also hat das Londoner Kriegskomitee aus Mitleidung telegraphiert, entwöhnt aber in seiner Verständigung nichts von dem schweren Kampf bei Herold (Mühle von Almal North), der nach weiterer Preisnahme des Engländer wieder zwei Gefallene, 43 Toten und über 150 Gefangene und Verwundete kostet. Man sieht, wenn die Boeren Geschütze brauchen, haben sie immer noch die Kraft, sie einfach den Engländern abzunehmen. Es kann nicht fehlen, daß dieser neue Erfolg der Kapkolonie die Kapkolonier in größerer Angst als bisher zur Ergebung führte, denn Straßburg und Die Welt, die an der Seite der Einfallskolonien stehen, bringen die Nachricht von vier noch aufeinanderfolgenden Siegen der Boeren mit, deren Sache also noch nicht verloren sein kann.

Louis Botha.

* Durban, 21. September. General Botha mit 1500 Mann und begleitet von allen hervorragenden Troubadour-Herrn führt sich auf dem Markt von Durban öffentlich nach dem Gouvernement. Dutzende befinden sich mit einer harten Streitmacht in der Nähe des Gouvernements.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 23. September.

Die Blotternanöde bei Danzig haben an einigen Stellen die seit Jahren regelmäßige wiederkehrende Beobachtungen über die Errichtung eines Kriegsbaus in Danzig wieder anstrengen lassen. Bei diesen Beobachtungen beweist die "Nat-Zeitung":

„So einschneidend es auch ist, daß auf den westlichen Küstenstreifen von Rio bis Mevill ein völlig gesetzter und allen modernen Ansprüchen genügender Rücken von jedem Wert für die Flotte wäre, so steht es doch den bisher geübten Wünschen im Augenblick und wohl auch noch auf längere Zeit hinzu an jeder aktuellen Bedeutung. Damals die so oft erzielten Siegeschlüsse - Anlage bei Danzig hätte mit derartigen technischen und finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß sie augenblicklich jedenfalls an den möglichen Stellen nicht erreichbar in Erwägung gezogen wird. Um hier ein großes Areal zu haben, dazu fehlt es viel zu sehr an den natürlichen Voraussetzungen. Während dort die lang gehabte Lust die deutbar günstigsten militärischen Grundlagen für die Sicherung der maritimen Routen des Kaiserreichs, der Welt zu liefern, hat die breite Danziger Bucht einen völlig anderen Charakter. Hier würde es schon ungewöhnliche Anlagen benötigen, um das gleiche Ziel zu erreichen. Angesichts der gegenwärtigen Finanzlage und der konsistenten, weit dringenderen Bedürfnisse der Reichsflotte vor See ist es Selbstverständlichkeit, daß die Erziehungen über wesentliche Zeiten zur Zeit nur einen städtebaulichen Charakter tragen. Überzeugt möchten wir bei dieser Gelegenheit betonen, daß wir guten Grund zu der Einschätzung haben, der nächsthinige Marinestandort werde sich eng an die im Blotternanöde geprägten Strecken halten und wenige Überbelastungen des kleinen Platz dem Reichstag unterstehen. Nachdrücklich auch dann vermeiden, wenn in Bezug auf diese oder jene Theile der nicht zur eigentlichen Schatz-

höfe gehörenden militärischen Werkmittel den Ausforcungen der neuesten politischen und Handels-Erweiterung Rechnung getragen wird. Der ganze Nachdruck liegt also auf Weitern auf den planmäßigen Zusagen des Schatzkoffers gelegt werden, wie es im Blotternanöde geschehen ist und nach der Überzeugung der maßgebenden Kreise auch seineswegs zu gestehen hat. Soweit darüber ohne somatische finanzielle Hilfe andere im Interesse des Handels gelegene Aufgaben erfüllt werden können, dürfte eine Verhängnislosigkeit kaum länger fallen. Weitershausen und große Mittel erfordern Blöde, wie die Anlage eines neuen Kriegshafens, kommen aber gegenwärtig nicht in Frage.“

Das stimmt mit unseren Informationen überein. Verständlich ist es daher, daß an den „akademischen“ Krönungen auch Blätter sich beteiligen, die von offizieller Seite bedient werden. Das sollte und könnte doch vermieden werden. Es besteht in Folge der gegenwärtigen Finanzlage im Reich und ihrer Rückwirkung auf die Finanzen der Einigtheitsstaaten Unbedenken genug, das nur noch festgestellt werden kann, was es den Aufbau gewinnt, man trage sich in maßgebenden Kreisen mit Plänen, die zu jener Tage wie die Haust aufs Augen passen.

Von einem polnischen Vorsatz gegen Deutsche berichtet das Polenblatt „Wielkopolski“ triumphal aus Warschau. Dort, so heißt es, sei das Podium über die „antipolnische Freiheit“ einiger deutscher Blätter dermaßen empört, daß es das Hotel, Restaurants- und Conditoreienbetrieb integralisch erfaßt habe, wenn sie noch weiterhin auf deutsche Blätter abstimmen würden, würden die Gäste sich geweigert haben, die Kreise zu meiden. Die Restaurants u. s. w. Befürchteten sich darauf bereits entlaufen, den Wünschen des Publikums vom 1. October ab zu entsprechen. Dasselbe sei vorher bereits auch auf Lublin berichtet worden. Dem Beispiel dieser beiden Städte würden nun auch sämtliche übrigen Städte des Reichsgebietes folgen. Es müsse noch hervorgehoben werden, daß der größte Theil der Warschauer Kaufleute keine Geschäftszwischenbindungen mit den deutschen Fabrikanten und Großhändlern bereits aufgehoben habe und die Waaren von nun an aus Frankreich und Österreich bezogen werden. Die Warschauer Kaufleute beschäftigten auch in Paris und Wien große Waaren-Gemischtwaren zu errichten, wodurch die Einfahrt günstiger und billiger Waaren aus den befreiten Ländern gefördert werden sollte. Einige herausragende Vertreter der Warschauer Kaufmannschaft seien bereit zu diesem Zweck nach Paris, Wien abgereist. — Wie halten diese Meldung lediglich die einen Ausbildungsaufstand, doch allzu leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber, wenn man sich anschaut, dies zu thun. In diesem Sinne führt ein Artikel des „Gaulois“ aus, daß, wenn die letzte Reise des deutschen Kaisers auch noch nicht der Wahlsitz eines Bundes ist, so ist es mit einer bloßen Annahme, daß er vielleicht nicht leicht auf Ideale, die man durch Jahrzehnte im Herzen tragen hat. Deutlich bezeichnender ist es aber,